

Dem Gelehrten
Jehan Dantès-Vareennes
Zilis / Zilitien

Werter Jehan,
bitte laßt mich Euch zuallererst von Herzen gratulieren. Die Einladung kam gestern an und ich habe mich natürlich gleich darangesetzt, eine Antwort zu schreiben.
Selbstverständlich kommen Runa (die ebenfalls ihre herzlichsten Glückwünsche ausrichten läßt) und ich zur Hochzeit. Wir freuen uns sehr, alle wiederzusehen und natürlich vor allem die junge Dame.
Die Zeit vergeht wahrlich wie im Fluge; als ich das letzte Mal mit ihr gesprochen habe, ging sie mir gerade eben bis zur Nase und spielte noch mit ihren Puppen.

Besonders froh bin ich darüber, daß sie einen Mann nach ihrem Herzen heiratet, und daß sie dies erst jetzt, mit ihren 16 Jahren, tut. Es erfreut mich um so mehr, als ich ja weiß, daß das bei euch Menschen nicht unbedingt üblich ist.
Natürlich darf man auch nicht außer Acht lassen, daß es sich bei dem Bräutigam um den Sohn eines wohlhabenden Tuchmachers handelt, was Jirelle und den zukünftigen Kindern mit Sicherheit ein gutes Leben ermöglichen wird.

Um Eure diesbezügliche Frage zu beantworten: Natürlich gibt es auch bei uns eine Art Vernunftehe. Heiraten aus politischen oder geschäftlichen Gründen kommen tatsächlich gar nicht so selten vor.
Es ist ebenfalls nicht unüblich, potentielle Gefährten nach der Fähigkeit auszusuchen, gesunde Kinder zu zeugen bzw. zu gebären. Dabei steht Liebe dann natürlich nicht unbedingt an erster Stelle.

Wenn diese Heirat mit Zustimmung des Paares geschieht (und auch nur dann), wird sie von allen akzeptiert. Mit den jungen Leuten werden vorher Gespräche geführt und ein guter Amaryspriester wird sich bei Verdacht auf Zwang oder Unbehagen weigern, eine Trauung vorzunehmen.
An sich aber wünschen sich die meisten eine Ehe, die auf Liebe oder doch zumindest auf starker Zuneigung basiert.

In Eurem letzten Brief hattet Ihr Euch ebenfalls nach sprachlichen Gemeinsamkeiten mit den Narnuk erkundigt. Da sich beide Sprachen in der langen Zeit sehr weit auseinander entwickelt haben, gibt es davon nicht mehr allzuvielen, einzig ein kleiner Wortschatz zeugt noch von einer gemeinsamen Abstammung.

Besagter Wortschatz läßt sich seinerseits in zwei Kategorien unterteilen:
In der ersten befinden sich Wörter und Ausdrücke, die sich ähneln bzw. einen ähnlichen Gegenstand bezeichnen, wie die folgenden Beispiele zeigen:

<u>Ausdruck/Wort</u>	<u>Halblingisch</u>	<u>Zwergisch</u>
karst	Stein	Granit
kira	Nachtigall	Singvogel (geschrieben cira)
„den Becher teilen“	Kinder haben	verheiratet sein
Bed. : jmd. Glück wünschen	auf Holz klopfen	auf Stein klopfen

In der zweiten Kategorie befinden sich Wörter wie brinn (trinken), bhark (Floß), liem

(schlafen) und raun (Baum), welche sowohl in Schreibweise als auch in Bedeutung identisch sind. Auch Ausdrücke wie das, allerdings nur noch wenig gebräuchliche, „Schlageisen“ (Schwert) oder „auf der Bärenhaut liegen“ (faul sein) gehören hierher.

Zu Eurer Frage wegen der Nachnamen: Ja, es ist durchaus auffällig, daß diese bei uns in so vielfältiger Form daherkommen. Da stehen Rauhweber und Boldringer, deren Bedeutung sich relativ schnell erschließen lässt, gleichberechtigt neben völlig unverständlichen Namen wie Bambolin oder Lierrakan. Das hat seine Wurzeln eindeutig in der Zeit nach der Lossagung.

Als sich unsere Vorfahren in die zwei Völker aufteilten, die später als Halblinge und Zwerge bekannt werden sollten, wurden ganze Familien auseinandergerissen und viele hatten plötzlich keine Gemeinschaft mehr, zu der sie gehörten.

Wie Ihr ja sicher wißt, kann man Bindungen u.a. über einen gemeinsamen Namen schaffen, auch und gerade wenn es zwischen neugebildeten Gruppen keine Blutsverwandtschaft gibt, und genau das taten unsere Vorfahren.

Man suchte sich Bezeichnungen jeglicher Sorte und Herkunft, von Eigenschaften (Schnellfuß, Boldringer) über den Beruf (Rauhweber, Kandelzieher) bis hin zum Wohnort (Auwacher, Hangsitzer).

Namen wie Bambolin oder Lierrakan sind entweder Ableitungen aus einer fremden Sprache oder ausgedachte Wörter, die schön klingen, aber keine echte Bedeutung haben.

Das orkische Wort bambol meint in etwa das Gleiche wie Radau und die Elfen bezeichnen mit lierra eine Abart der Rose, die von blassgelber Farbe ist und nur im Herbst kurzzeitig blüht. Möglicherweise ist der Namensursprung hier zu suchen, aber wirklich nachzuvollziehen ist das nicht mehr.

Nun ist dieser Brief doch um einiges länger geworden als ich beabsichtigt hatte, daher werde ich ihn nun beenden.

Runa und ich würden am Zwanzigsten in Zilis ankommen und wären sehr erfreut über die angebotene Begleitung zur Feier.

Stets der Eure,
Dhalen Rauhweber